

Armutsensible Kinder- und Jugendarbeit Wie kann das gelingen?

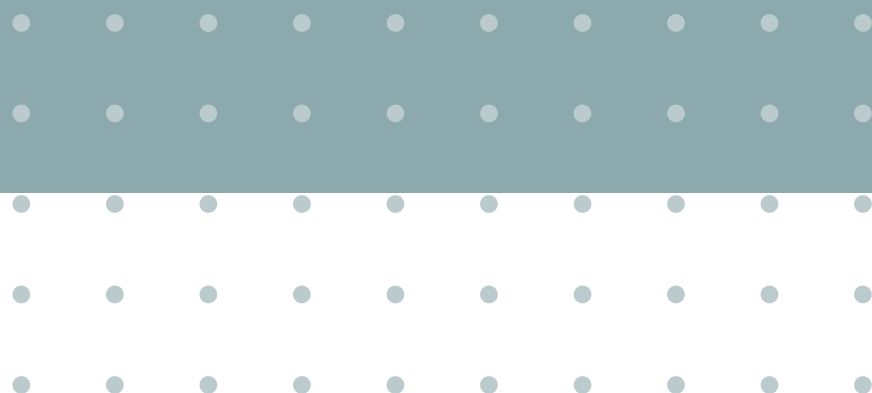
Eine Kommentierung aus der Fachpraxis

Digitaler Dialog: Forschungsverbund DJI/Tu Dortmund
M.A. Erziehungswissenschaften (Macht-und Herrschaftskritisches Profil)
Tú Qùynh Nhu Nguyễn



“Klasse bedeutet weit mehr als die marxistische Definition von Beziehungen im Spiegel der Produktionsverhältnisse. Klasse schließt dein Verhalten und deine fundamentalen Überzeugungen mit ein; wie du gelernt hast, dich zu verhalten; was von dir und anderen erwarten darfst; deine Idee von der Zukunft, wie du Probleme verstehst und löst; wie du denkst, fühlst, handelst”

(Mae Brown, 1974 zit.nach Seeck 2022)



Was ist Klassismus?

- ist eine Ideologie, institutionelle Praxis und alltägliche Diskriminierungserfahrung.
- beschreibt die Diskriminierungserfahrungen aufgrund von Klassenherkunft und/oder Klassenposition.
- richtet sich gegen Menschen, aus der Armuts- oder Arbeiter*innenklasse, zum Beispiel gegen einkommensarme, erwerbslose, working poor und wohnungslose Menschen oder Arbeiter*innenkinder.
- zeigt sich in Institutionen (wie Ämtern, Schulen und Universitäten), öffentlichen Orten (auf der Straße), auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt, wo der Zugang verwehrt wird

Funktionsweisen:

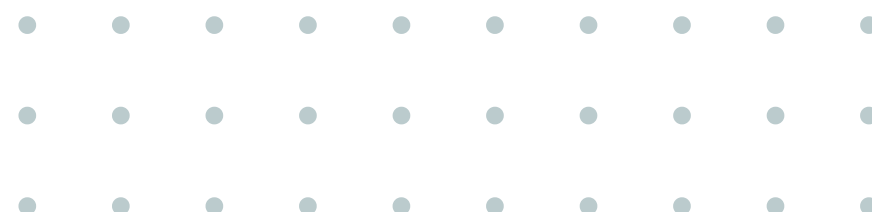
- Essenzialisiert
- Hierarchisierung / Normierung
- Naturalisierung
- Homogenisierung

(vgl. Seeck, 2025; Nasser-Shanian, 2020)

Klassismus ist wenn...

*“.. du als Kind zwei Stunden lang damit verbringst, in
alle Supermärkte zu gehen, um die Butterpreise zu
vergleichen.”*

*“...dein Erfolg keine Freude in dir auslöst, sondern
Scham”*



(vgl. Nguyễn & Amiri, 2021)

Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche

- Belastung durch finanzielle Not
- Einschränkungen in verschiedenen Lebensbereiche
- Beschämung, Schuld, Scham
- Lebensentwürfe (Selbsterfüllende Prophezeiung)
- Milieu o. Habituelle Dissonanzen
- erhöhter Druck, sich zu beweisen
- intensive Zugehörigkeit- und Identitäts-
auseinandersetzungen/Schwierigkeiten
- Verunsicherung, Versagensängste
- starke Entfremdungsgefühle
- Imposter
- Überperformance

Mädchen*:

- Abwertung & Projektion von Vorurteilen
- Unterstellung sexuell aktiv vs. familiär unterdrückt
- "Tussi" vs. "Natürlichkeit"
- "Mangelnder Intellekt" --> Niedriglohnsektor
- Parentifizierung: früh Übernahme von Care-Arbeit und Verantwortung
- hohe Druckbelastung, Erwartungen zu erfüllen



Ressourcen

- Entwicklung von Subkulturen (kulturelle Praktiken)
- Abgrenzung zur dominanten bürgerlichen Norm
- kulturelle Kreativität /Neuschaffung von Kulturen
- Aneignung und (Neu-)Gestaltung von Räumen
- sind höchst geübt darin mit mangelnden finanziellen Ressourcen umzugehen
- Wissen über Anträge & Regeln in Institutionen und Behörden
- sind höchst kreativ in ihrer Freizeitgestaltung
- Entwicklung Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme
- Hohe Solidarität innerhalb der eigenen Peer-Group und Familie
- Hohe Sensibilität und Verständnis für gesellschaftliche Ungerechtigkeiten
- Code-Switching



Reflexionsfragen für die Praxis

Kann ich die Kosten meiner Angebote reduzieren?

Über Welche Plattformen werden die Angebote wie (Sprache) beworben, wer wird damit (nicht) erreicht?

Welche Voraussetzungen und Ressourcen werden zur Teilnahme benötigt (materielle Ressourcen, Funktionskleidung, immateriell wie bestimmte Kenntnisse)?

In welchen Stadtteilen, an welchen Schulen, Jugendzentren finden meine Angebote statt? Gibt es Angebote, die Kinder und Jugendliche ohne die Eltern erreichen können?

Welche Freizeitinteressen werden angeboten und gelten damit als legitim?

Welche dominanten Vorstellungen habe ich über Gesundheit, gesunde Ernährung, Körper, Sport, Schönheitspraktiken?

Welche Assoziationen und (impliziten) Wertungen habe ich mit und über bestimmte Kleidungsstile oder Konsumverhalten? Wie prägen diese meine Arbeit?

Was halte ich in Gesprächen für normativ, selbstverständlich? (Urlaub oder Konsum von Kultur, Harry Potter)

Biografische Reflexionsfragen

Wann haben Sie zum ersten Mal realisiert, dass andere Menschen reicher/ärmer sind? Und woran?

Hatten Sie ein eigenes Zimmer?

Haben Sie schon Mal Sozialleistungen erhalten?

Wann haben Sie angefangen zu arbeiten?

Wie verhält sich Ihr Beruf zu denen in Ihrem nächsten Umkreis, wie etwa Familie?

Wer hat die Miete im Studium bezahlt?

Werden Sie oder haben Sie geerbt?

Waren Sie oder Personen in Ihrem nächsten Umkreis darauf angewiesen an ihren Wohnort eine Arbeitserlaubnis zu bekommen?